



Foto: Jochen Schmoldt

Unerwünscht: ein Ort für Zufälle?

Wie ein Biotop namens »Kunstverein« ums Überleben kämpft

Nur einen größeren Steinwurf weit weg vom edlen neuen »südpunkt« befindet sich der »Z-Bau«, in ihm, weniger edel, der »Kunstverein« – das allerletzte Nürnberger Biotop eines bürokratiefreien Spiel-Ortes für nichtkommerzielle Kultur. Er steht seit geraumer Zeit im Clinch mit den Betreibern des Z-Baus, der »AG Z-Bau GmbH«, die den Untermieter am liebsten loswerden möchte. Gründe: zu viel Eigenwilligkeit, zu wenig allgemeine »Kooperation«, dazu ein Abschreckungspotenzial für andere Hausgäste durch heftig ausschauende »Kunstverein«-Besucher und andere Kleinigkeiten. Nun ist die KV-Lokalität ein äußerst atmosphärischer Raum, in dem die Lebenszeichen der Gäste gern auch an die Wände gemalt werden. Hier finden unzählige Konzerte von Newcomer-Musikgruppen statt, und zwar zu Eintrittspreisen von 4 bis Euro. Klar, dass auch alle Getränke zum Billigtarif zu haben sind in einem Ambiente, das sich keinerlei Mode & Styling unterwirft. Die Betreiber: Das sind mehr als ein Dutzend Freiwillige, keine Chaoten, sondern Studenten, Handwerker, Familienväter. Der Sprecher des KV, Hartmut Schirmmacher, ist Diplomingenieur. Sie alle arbeiten über das Jahr hinweg zum Nulltarif, organisieren den Lokalbetrieb, die Konzerte, betreuen die Musiker und putzen morgens die Toiletten. Niemand von ihnen dürfte ein Interesse an einem desolaten Wärmestubenbetrieb für Alkoholikernachwuchs haben, sondern das Gegenteil ist der Fall: Sie alle vereint ein basisdemokratisches Denken und Handeln, das in Nürnberg zuletzt im niedergeputzten, einstigen KOMM existierte. Dies indes erwuchs zum nachhaltigen Schreckbild jeden Lokalpolitikers: zur Angst davor, dass sich in solchen Räumen völlig unkontrollierte jugendliche Aktivitäten entwickeln und ausbreiten könnten. Ähnliches galt einst für die legendäre »Zwischen-nutz«-Aktivität im Areal des heutigen Cinecittà, als urplötzlich eine neue Generation Jugendlicher aus Stadt und Umland die Örtlichkeit okkupierte und mit enorm viel Leben zu füllen verstand – selbstständig, in Eigenregie. Genau dies aber fürchtet man wie der Teufel das Weihwasser: experimentelle Szenen, in den ausprobiert und experimentiert wird.

Wir erinnern uns: Der »Kunstverein« wurde 1976 von Kunststudenten gegründet, die eine Baracke in der Hinteren Cramergasse, direkt ge-

genüber von dem ebenfalls abgerissenen »Römersgarten« als Atelier, Bühne und Treffpunkt nutzten. Eine ideale Auftrittsmöglichkeit für Bands, Musiker, Künstler und auch Theatergruppen aus Subkultur und Nachwuchs. Hier konnten Dinge erprobt werden, für die es sonst keinen Auftrittsort gab – genauso wie heute. Einst war sogar er ein KVler: Stefan Grosse-Grollmann, Stadtrat der Guten, jetzt Mitbetreiber der »AG Z-Bau GmbH« und damit im »gegnerischen« Haus-Lager.

Schließlich landete der KV im Jahr 1999 in einem Nebengebäude der ehemaligen SS-Kaserne, das nach dem Krieg die GIs als Kino und Truppenkasino genutzt hatten. Anschließend befand sich das Kasernenareal in Staatsbesitz. 2005 übernahm die Stadt Nürnberg vom Bund das gesamte Gebäude, womit eine langfristige Nutzung des Z-Baus möglich wäre. Nur leider ist bei den demnächst anstehenden Sanierungsmaßnahmen der »Kunstverein« im Nutzungskonzept der AG Z-Bau GmbH nicht mehr vorgesehen.

Ein klarer Fall also für städtische Politiker, zugunsten eines winzigen, dafür sehr vielfarbigen und lebendigen Stücks kulturellen Frei-raums einzugreifen!
Jochen Schmoldt

Die Demo für den Erhalt des »Kunstverein« am 28.2.2009:

13.30 Uhr: Treffen am K4, Hauptbahnhof Nürnberg (ex KOMM).
 Die Route läuft vom K4 - Königstraße - Karolinenstraße - Weißer Turm - Kaiserstraße - Fleischbrücke - Hauptmarkt - Rathaus - zur Lorenzkirche.
 Wir organisieren vom Lautsprecherwagen bis zur Live-Band alles außen herum. 18:00h: Volkküche im KV – Vegan Food. 19 Uhr: KV - Theke geöffnet für alle Besucher und Freunde.
 20 Uhr: Großes Konzert mit 4 Bands und OpenEnd
www.kunstverein-nuernberg.de